

Pädagogisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogisches Allerlei.

1. Schulzwang in Japan. Ein Gesetz, das die Volksschulbildung endgültig regelt, ist von dem Parlament in Tokio genehmigt worden. Danach ist von nun an in ganz Japan der Elementarunterricht obligatorisch und unentgeltlich. Für Knaben und Mädchen, ganz gleich welche soziale Stellung ihre Familie einnimmt, besteht der Schulzwang für das Alter von 6 bis 14 Jahren. Die ersten vier Jahre sind dem Erlernen der japanischen und chinesischen Sprache gewidmet. In den nächsten vier Jahren wird unter anderm die englische Sprache gelehrt; die Kinder sollen, wenn sie die Elementarschule verlassen, englisch lesen und sogar sprechen können.

2. Sanitarische Wachsamkeit in der Schule. Zur Erzielung einer besseren ärztlichen Beaufsichtigung der Schulkinder beschloß die Stadtverordnetenversammlung in Elberfeld vom 1. April 1906 ab außer den bisherigen neun Ärzten neun weitere und ferner für eingehende Untersuchung von Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten drei Augenärzte und drei Spezialärzte für Nasen- und Ohrenkrankheiten in Anspruch zu nehmen. Die Ausgaben hierfür belaufen sich auf 5300 M.

3. Vom Aufsatzheft. In das Aufsatzheft wird jede Woche eine Arbeit gemacht; auf der Mittelstufe folgt auf den Aufsatz ein Diktat, auf der Oberstufe wird nach zwei Aufsätzen ein Diktat geschrieben. Früher wurden die Diktate in ein besonderes Heft eingetragen, ins Diktatheft. Jetzt wird in manchen Schulen außer dem Diktat auch der Aufsatz nicht mehr von der Tafel abgeschrieben, sondern nach den entsprechenden Vorarbeiten gleich ins Heft gemacht. Nachdem das Aufsatzheft auch Diktate enthält, ist es in seinem Ansehen etwas gesunken; aber auch heute noch wird ihm mehr Wert beigelegt, als ihm zukommt. Nach meinem Dafürhalten ist das Diarium in der Schule von größerer Bedeutung als das Aufsatzheft; es gibt mehr Zeugnis von der Tätigkeit und dem Fleiße des Lehrers und des Schülers. Es nimmt Stoffe aus allen Unterrichtsfächern auf; es enthält Merkwörter, womit mündlich und schriftlich Sätze gebildet werden, ferner zusammenfassende Darstellungen als Unterrichtsergebnisse. Übungen im Schreiben geographischer und geschichtlicher Namen in Deutsch- und Lateinschrift, Dispositionen realistischer Besessstücke usw. Das Diarium leistet auch gute Dienste bei Wiederholungen; jeden Tag wird es in Gebrauch genommen. Das Aufsatzheft nimmt wöchentlich nur eine Arbeit auf; diese wird vom Lehrer nachgesehen und nach der Besprechung der Fehler von dem Schüler verbessert. Damit wird die Arbeit meistens als abgeschlossen betrachtet, und die angefertigten Aufsätze finden im Unterrichte keine Verwertung mehr. Daher kommt es auch, daß die Kinder die Aufsätze und Diktate bald vergessen haben. Fragt man nach dem vorigen Aufsatz, so stellt sich heraus, daß manche Kinder die Ueberschrift desselben nicht mehr anzugeben wissen. Aber eine Arbeit, auf die so viel Fleiß verwendet worden ist, sollte doch nicht so schnell in Vergessenheit geraten. Fragen wir uns nun: „Wie ist dem abzuhelpen?“ Die Beantwortung dieser Frage macht uns zugleich damit bekannt, wie die angefertigten Aufsätze nutzbringend zu verwerten sind. Zunächst läßt man irgend einen der frühern Aufsätze durchlesen; dadurch wird das Kind mit dem betreffenden Stoff wieder bekannt gemacht. Darauf folgt der freie Vortrag über den behandelten Stoff, wodurch die Sprachfertigkeit der Kinder gefördert wird. Ferner berücksichtige man in der Sprachlehre- und Rechtschreibstunde in gebührender Weise die Aufsätze. Auch können sich die Schüler überzeugen, ob sie Fortschritte im Schön- und Rechtschreiben gemacht haben. Läßt man die Aufsatzhefte in der Klasse wechseln, etwa die erste Bank tauscht die Hefte mit der zweiten Bank aus, die dritte mit der vierten usw., so werden die Kinder zum Vergleichen der fremden

mit den eigenen Arbeiten angeregt, ein gutes Mittel, um das Interesse zu fördern. — Werden die Aufsätze in der angegebenen Weise gebraucht, so steigen sie wesentlich in ihrem Werte und dienen nun nicht mehr allein dem Revisor, um etwaige Fehler und Mängel aufzudecken. (Westf. Schulzeitung.)

4. **Analphabetismus in Italien.** Nach einer vom Vorstande der Auswanderungsgesellschaft vorgenommenen Statistik können in 69 Provinzen des des Königreiches 60 bis 80 Proz. der Leute über sechs Jahre nicht lesen noch schreiben, und zwar in Aquila 60,1 Proz., in Palermo 62,5, Foggia 66,9, Caserta 68,7 Salerno 72,2, Campobasso 71,4, Catania 72,7, Benevent 73,1, Messina 73,2, Avellino 73,9, Cbiati 74,1, Potenza 74,6, Teramo 74,9, Catanzaro 78,3, Reggio Calabria 78,7 usw.

Literatur.

* **Weihnachtsspiele für Mädchen.** 1. Ehre sei Gott in der Höhe! 2. Lasset die Kleinen zu mir kommen. Von Marie Reiser. 40 Seiten. Oblong. 100 × 170 mm. Broschiert Fr. 1. 25. Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

An passenden Weihnachtsspielen für die Jugend ist zweifelsohne ein Mangel zu verzeichnen. Und doch dringt der Wunsch, bei der Weihnachtsfeier derartige Spiele aufzuführen, in immer weitere Kreise.

„Ehre sei Gott in der Höhe!“ und „Lasset die Kleinen zu mir kommen“ sind zwei leicht ausführbare, liebevolle Stücke, dem kindlichen Sinn angepasst und voll Anmut und Natürlichkeit. Sie können zur Aufführung in Anstalten, Schulen und Privathäusern bestens empfohlen werden.

Heublueme. Allerlei Gedichtli in Freiamter Mundart von Walter Müller. 96. Seiten. Oblong. 100 × 170 mm. Broschiert Fr. 1. 50. Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh. Verlags-Anstalt Benziger & Co. A. G.

Walter Müller hat sich bereits mit seinem „Buechnüßli am Lindenberg“ als vollwertigen Dialekttdichter ausgewiesen. Der gleiche warme, heimelige Ton spricht auch aus diesen Gedichten. „Veili und Humbel“, „Frühligserwache“, „Spotherbscht“, „Bauchhäbers Tod“, „Am-e Summormorge“, „Heuerg'ehl“, „De Wolfebruch“, „Perzlyde“, „Schläcti Zyte“, „s'Staarenäsch“, „Hinder rur“, „Bueg was d'nimmischt“, — das sind einige Titel aus dieser Sammlung. Es ist so einfach und natürlich, was der Dichter uns sagt, so frisch und urchig, — und alles ist dabei von goldnem Glanze der Poesie umflossen, und so tut es uns im Herzen wohl, die „Gedichtli“ zu lesen.

Ausgeführte Katechesen über die Gebote Gottes. Von Jakob Nist, Pfr. in Birkenhördt, Rheinpfalz. Druck und Verlag von Ferd. Schöningh, Paderborn. Preis Mark 1. 50.

Die Literatur auf dem Gebiete der Religionslehre ist wieder um eine wertvolle Gabe reicher geworden. Die Gebote Gottes sind ein schönes Stück Religionslehre und eine Wohltat für die Menschen. Gott hat uns dieselben zu unserem zeitlichen Wohle und unserem ewigen Heile gegeben. Sie sind zu unserem eigenen Besten gegeben, damit Friede und Ordnung unter den Menschen sei, und damit wir die ewige Seligkeit erlangen. Wer darum die Gebote nicht hält, der ist nicht nur ein Feind Gottes, sondern auch ein Feind der menschlichen Gesellschaft und ein Feind seiner eigenen Seele. Wie würde es in der Welt zugehen, wenn Diebstahl, Raub, Mord, Verleumdung, Unzucht zc. nicht verboten wären! Die Menschen würden nach ihren bösen Gelüsten leben und gleich wilden Tieren einander verfolgen und aufzehren!